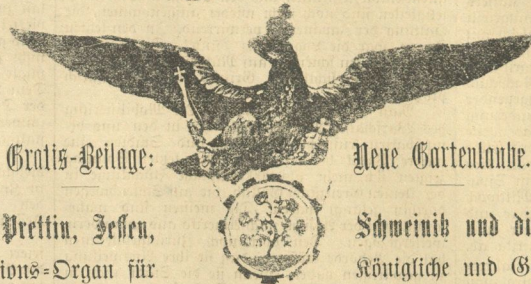


Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beteiligung. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Vertheilungsverzeichnis Nr. 582



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für anserhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Nekrologen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 125.

Sonnabend, den 29. Oktober 1904.

8. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

am Mittwoch, den 2. November, abends 8 Uhr im Gasthof zum Siegeskranz.

Tagesordnung:

1. Armensachen.
2. Vorlegung der Antwort des Herrn Klempnermeisters Joberberier betr. Bachtung des Schinderberges.
3. Errichtung eines Ortsrats betreffend Anlage und Verlängerung der Straßen.
4. Entsehung des Plakats vor den Häusern des Herrn Kaufmann Ullmermer und Schwarze und Ersatz durch Waisenhäuser.

Annaburg, den 24. Oktober 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbst-Kontrollveranlassung für die kontrollpflichtigen Mannschaften aus der Gemeinde Annaburg findet am

Dienstag, den 1. November cr.

Nachmittags 3,15 Uhr

im Gasthof „Goldener Ring“ statt. Zur Bewohnung derselben sind sämtliche von den Garde- und Kavallerie-Regimenten entlassenen Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1904 bis einschließlich 1897, alle zur Disposition ihrer Truppenteile befindlichen und wegen zeitiger Dienstveränderung oder aus Veranlassung entlassenen Mannschaften vorhergezeichneter Jahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet.

Diesjährigen Mannschaften des Jahrganges 1892, deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 stattfand, die vierjährig Freiwilligen der Kavallerie und der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 eintraten, sowie diejenigen Mann-

schaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, deren Dienstzeit in derselben Zeit stattfand und welche 3 Jahre aktiv gedient haben, haben sich behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots mit zu stellen.

Befreiungen von den Kontrollveranlassungen werden nur durch das Bezirks-Kommando erteilt. Bezügliche Gesuche sind eingehend begründet unter Beifügung der Militärpässe sowie der Führungszeugnisse rechtzeitig an das Hauptmeldeamt zu Dargan einzureichen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kontrollpflichtige seinen Militärpaß nebst Führungszeugnis mit zur Stelle zu bringen hat.

Annaburg, den 25. Oktober 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hörte am Donnerstag im Neuen Palais die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts.

König Friedrich August von Sachsen ist vom Kaiser zum Chef des in Schadowitz garnisonierenden Infanterieregiments Hennigs von Treuenfeld (Altm.) Nr. 16 ernannt worden. König Georg von Sachsen war seit dem 16. Juni 1871 Chef des Regiments.

König Georgs hinterlassenes Vermögen wird auf 120 Millionen Mk. geschätzt. Inghedem hinterließ der König 52 Mittergüter und Herrschaften.

Der Reichstag wird, da er vor Weihnachten selten länger als bis zum 15. Dezember zu arbeiten pflegt, im alten Jahre kaum mehr als 14 Arbeitstage, eher weniger, zu seiner Verfügung haben. Diese dürften durch die erste Lesung des Staats und durch die erste Beratung der Verfassungsvorlage (Quinquennats) so gut wie vollständig in Anspruch genommen werden. Höchstens könnte noch die eine oder andere Interpellation in Frage kommen.

Die Erledigung der Handelsverträge im Reichstage ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meint,

in diesem Jahre nicht mehr möglich. Er werde vielmehr große Anstrengungen machen, sie so zu erledigen, daß sie ohne Aenderung der einjährigen Stundungsfrist zum 1. Januar 1906 in Kraft treten können. Danach scheint das Organ des Bundes der Landwirte lebhaft und langwierige Kämpfe um die Verträge im Reichstage zu erwarten.

Die Aussichten auf eine baldige Erledigung der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen haben sich infolge freundschaftlichen Entgegenkommens Deutschlands gebessert.

Der preussische Eisenbahnminister v. Budde beabsichtigt laut „Post-Ztg.“ demnächst aus seinem Amte zu scheiden, um die Leitung der Krupp'schen Werke zu übernehmen.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes im letzten Monat wird amtlich berichtet, daß das Gesamtbild ein nicht ungünstiges war, das nur durch den unbefriedigenden Beschäftigungsgrad im Bergbau und Hohenzeigerverbe beeinträchtigt wurde.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt über den Saatensand im Deutschen Meise im die Mitte des Monats Oktober: Winterweizen 2,4, Winterpelz 2,1, Winterroggen 2,5; wobei 2 gut, 3 mittel bedeutet. In den Bemerkungen heißt es, die Klagen über ein stärkeres Auftreten von Mäusen wurden wieder häufiger; auch über Schnecken- und Engwurzschäden wurde geflagt. Die Ausfaat sei zur Zeit der Berichterstattung größtenteils beschafft gewesen; am weitesten zurück ist die Bestellung des Weizens. Frühe Roggenarten seien vielfach unregelmäßig und dünn auf, doch dürften diese Unebenheiten durch die in letzter Zeit reichlich gefallenen Niederschläge wohl bald ausgeglichen werden. Spätere Saaten keimten schnell und gleichmäßig. Wenn die Bitterung noch einige Zeit gültig bleibe und die bereits erwähnten Mäuse- und Schnecken-schäden größeren Umfang annehmen, dürften die meisten Saaten kräftig entwickelt und gut bestockt in den Winter übergehen.

Eine seltsame Maßnahme der Verwaltungsbehörde wird aus Niddan an der kirchlichen Nehrung

Die Rache des Verstorbenen.

87 Novelle von Pauline Cammerer.

Nur Trautels Briefchen behält die Förstlerin zurück und las es abends in der Kammerung, als waren nur wenige schlaflose Worte, die ihren dankbaren Sinn bekundeten. Sie schrieb:

„Liebe Frau Förstlerin!

Es ist mit recht weh, daß ich ohne Abschiedswort und Blick von der lieben Heimat gehen muß. Von meinem Fenster aus habe ich gehört, wie sehr ich Euch zur Last fiel, und daß ich nicht sein. Ich zürne Euch nicht und würde gerne mein Leben für Euch lassen. Wegen Heinz braucht Ihr Euch keine Sorgen zu machen; ich will mich nicht in sein Leben drängen und wünsche ihm alles Glück für die Zukunft. Für Eure Liebe und Güte bisher lasse ich meinen herzlichsten Dank, auch in meinem neuen Dienste will ich brav und rechtchaffen bleiben. Gottes Segen über alle! Eure

„dankbare Trautel.“

Die Förstlerin war tief getraut, doch vorläufig trug sie sich mit andern Dingen. Sie ermahnte Gaste. Die Posthalterin des nahe gelegenen Städtchens, eine reiche, angehende Frau, hatte sich mit ihrer Tochter zum Besuch angemeldet; die Förstlerin hoffte, aus Heinz und dem jungen Mädchen ein Brautpaar zu machen.

Das Forthaus war von oben bis unten gereinigt und feinstlich geschmückt worden, und aus der Küche bußte es nach starkem Kaffee

und frischen Strapsen, und als die Erwarteten eintrafen, wurden sie mit vielen Freudenbewegungen begrüßt. Nur der Heinz war verschlossen und verhielt sich auch gegen die wohlwollenden Anbiederungen ablehnend. Die Posthalters Ehefrau ließ sich jedoch so leicht nicht abschrecken. Der Heinz gefiel ihr, sie hatte sich nun einmal in den Kopf gesetzt, sie hatte sich zu heiraten; vorläufig suchte sie das Herz der Frau Förstlerin zu gewinnen, mit der Zeit würde auch der junge Praktikant ihrer Liebeshörigkeit nicht widerstehen können. Ehe sie baute Pläne und Kalkül voll und eine große bare Mühsit zu erwarten und ließ sie Gelegenheit vorbeigehen, dies zu erwähnen.

„Wo steht denn Ihre Trautel, Frau Förstlerin?“ fragte die blide, behäbige Posthalterin, trotzdem sie zu Wilhama meinte, sehr viel absonderte aber eine recht gemüthliche Frau war. Auch jetzt gab sie sich die sechs Tasse Kaffee ein und lampte nach dem sechsten Kröpfen. „Ein sauberes Mädchen ist die Trautel“, rief sie nach einer Weile vor, „hübscher, wird sich auch bald ein Freier für sie finden.“

Der Förstlerin gab's einen Stich durchs Herz. „Die Trautel ist all genug, um sich anderswo ihr Brot zu verdienen“, erwiderte sie kurz, „sie dient jetzt in der Fruchtsmühle!“

Der Posthalterin blieb vor Verwunderung der Mund offen stehen, und der Fruchtsmühle ihr aus den Näbden. „In der Fruchtsmühle ist die Frage, ob sie die Trautel?“ fragte sie erschrocken. „Ja, wie kommt denn das brave Mädchen in das verrückte Nest, wo sich die Raben und Gulen einmischen. Ich dachte, sie

hätte Heimatrechte in Forthaus. Nein, wie mir's von dem Mädchen ist!“

„Aber Mutter, wie du mir sprichst!“ sagte Ehefrau misbilligend, „Frau Hartmann wird wohl ihre Gründe gehabt haben, das Mädchen aus dem Hause zu schaffen. Man große Wohlthaten hat sie hier gewollt. So viel ich mich noch von der Schule her erinnern kann, war sie eines erschöpfenden Treibers Tochter und wäre ins Armenhaus gewandert ohne Ihr Erbarmen.“

Frau Marten war es sehr unbehaglich zumute, sie gab keine Antwort, und der Heinz, dem eine herbe Entgegnung auf den Lippen schwebte, ging stillschweigend hinans und ließ sich nicht wieder sehen. Ehefrau sandte ihm einen untröstlichen Blick nach.

„Ihr Sohn scheint mit Ihren Bestimmungen nicht einverstanden zu sein“, sagte sie mit verzweifeltem Brauen, „er hat die Trautel wohl recht lieb?“

„Wie eine Schwester“, lautete die mäßige Entgegnung, „es ist erklärlich, da sie miteinander aufgewachsen sind. Zur rechten Zeit habe ich noch dafür gesorgt, daß die Wäme nicht in den Himmel wachsen. Die Trautel ist zu arm und von zu geringer Herkunft, um jemals meine Schwiegertochter zu werden.“

Als Frau Marten in die Fruchtsmühle hätte sie das bald noch nicht gehen sollen!“ meinte die Posthalterin beharrlich, sie schenkte den fröhlichen Blicken ihrer Tochter gar keine Beachtung. „Sie hat viel von euch gelernt, ist eine tüchtige Kraft im Hausweien, dort wird das Gute zugrunde gehen.“

Wenn sich unser Wäusche verwilligen, nehme ich sie vielleicht früher in meine Dienste!“ sagte Ehefrau mit gültigem Achseln; eine gute, treue Magd kann man immer brauchen. Ihr hat später eure Pension und gewiß auch hübsch was erpart, um dem Alter sorgenfrei entgegenzusehen, meine Mutter zieht später zu mir, dann kommen die Jüngen ihres Vermögens auch noch unserm jungen Hausstande zu gute.“

„Auf keinen Fall würde ich meinem Sohne zur Last fallen!“ erwiderte die Förstlerin verstimmt.

„Nicht abgesehen ging man auseinander; und Frau Marten kam hier erste nicht wieder auf die Verlobung zurück.“

Die Schindler nach der Augengepielen ließ Heinz Tag und Nacht keine Ruhe. Einmal noch wollte er die Trautel sehen, deshalb hielt er sich stundenlang in der Nähe der Fruchtsmühle auf. Endlich war ihm der Zufall günstig. Die Trautel halte in Städtchen Einkäufe gemacht und begegnete ihm, als er eben vom Waldessamme abblieb, die Richtung nach der Wäusche einfügig.

„Trautel!“ „Hein!“

Der große Praktikant mit samt seinem Inbald lag am Boden. Lachend und weinend hielt sie sich umschlingend. Er hielt ihren dunklen Kopf fest an seine Brust gedrückt und küßte ihr die Gekne, verträumtes Angeht.

„Gut und ungetraut hat die Winter an dir gehandelt!“ sagte er, „aber es soll alles noch gut werden. Bald komme ich wieder und hole dich als meine trauete Förstlerin nach dem

gemeldet. Es war beschlossen worden, der dortigen Fischer-Gemeinde Notstandsdarlehen zu gewähren, doch wurde diese Zusicherung wieder zurückgezogen, weil die Gemeinde eben wegen ihrer Armut keine Garantie für die spätere Rückzahlung stellen und bieten konnte. Jetzt will die Gemeinde eine Abordnung an den Kaiser entsenden, um den Monarchen persönlich um Vinderung der Not zu bitten.

Auf persönliche Anordnung des Kaisers sollen, wie von „aut unterrichteter Seite“ mitgeteilt wird, des Witiboi-Auflandes wegen zugleich mit dem bereits zur Ausreise nach Südwestafrika bestimmten und in der Zusammenstellung begriffenen Bataillon zwei weitere Bataillone als Nachschub der Schutztruppe in See gehen. An maßgebender militärischer Stelle ist man bemüht, eine Verleugung dieses Befehls dahin herbeizuführen, daß das zweite Bataillon erst Ende November, das dritte erst Ende Dezember verläßt werden möge. Man hält dies in Rücksicht auf die Landungsverhältnisse in Swakomund für unbedingt geboten. — Am Mittwoch gingen 25 Offiziere, 7 Bortee-Unteroffiziere und 375 Unteroffiziere und Mannschaften, ferner noch 375 Pferde von Hamburg nach Südwestafrika ab.

Belgien. König Leopold erhöhte die Jahresapanage der Prinzessin Luise von Koburg von 30 000 auf 50 000 Franks. Die Kosten der Unterhaltung des Geisteszustandes der Prinzessin werden aus der Kuratelmasse bestritten. Die „N. Fr. P.“ meldet: Das Oberhofmarschallamt hat der Forderung der Prinzessin Luise von Koburg entsprochen und die Psychiater Magnan und Garnier als Sachverständige zur letzten Prüfung des Geisteszustandes der Prinzessin bestellt. Die Unterlegung wird in Paris vorgenommen und das Tribunal des Seines-Departements zur Durchführung der nötigen Schritte ermächtigt werden.

Ähen. Der Rückmarsch der englischen Tibet-Expedition vollzieht sich unter den größten Schwierigkeiten. Eine Abteilung soll von einem Schneesturm überraucht worden und 69 Mann sollen tatsächlich erblinden sein.

In China macht sich jetzt wirklich wieder eine fremdenfeindliche Bewegung bemerkbar, die noch schlimmer sein soll, als der Vorkaufstand des Jahres 1900. Das letzte bloß noch, daß ein großer Aufstand in China ausbräche, um die Lage in Ostasien völlig zu verwirren.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz beginnt es in den letzten Tagen wieder etwas lebendiger zu werden, wenn auch im großen und ganzen vorläufig noch die Ruhe anhält, die nun schon seit vierzehn Tagen die Bewegung der Truppenkörper lähmt. Der Berichterstatter des „Berl. Tagbl.“ telegraphiert:

Mukden, 26. Oktober. Beide Gegner haben sich stark verständig und stehen auf Gelechtsentfernung einander gegenüber. Täglich finden kleine Geschützschüsse statt. Von Tag zu Tag werden die Erdwerke stärker. Keiner kann vor, keiner will zurück. Eine solche Lage zweier großer Feldheere ist einzig und noch nie dagewesen. Nur große Verstärkungen für die russische Armee können einen Umschwung herbeiführen.

Der „Agence Havas“ wird aus Mukden gemeldet: Die Truppen leben sehr unter der Kälte. Die ganze Gegend bis auf 30 Werst südlich von Mukden ist verwüdet. Die Wege bieten einen be-

jammernswerten Anblick, lange Reihen von Verwundeten und Sterbenden liegen an ihnen und daneben wandert die Bevölkerung ganzer Dörfchen auf der Flucht vor Kriegsschauplatz, auf Karren ihre Frauen und Kinder und ihre Habergegenstände mit sich führend. Zahllose Hüften sind vom Erdboden verschwunden. Wälder sind überfüllt mit Flüchtlingen, hunderte von Familien liegen, von allem entblößt, mitten auf den Straßen. Die Feindseligkeiten sind noch nicht wieder aufgenommen, die Haltung der Japaner ist verwirrend. In den letzten Tagen war die Lage ganz dunkel. Die Japaner, die entschlossen schienen, auf Mukden zu marschieren, stellten, ohne sichtbaren Grund, ihren Vormarsch plötzlich ein.

Man schreibt aus Thorn: Die Mobilisierung des Warschauer Militärbezirks hat in den uns benachbarten russischen Dörfern und Städten eine wahre Panik hervorgerufen. Am letzten Sonntag zeigten sich mehr als 2000 russische Flüchtlinge in der kleinen Grenzstadt Gollub, die auf Schleichwegen dorthin gelangt waren. Die meisten sind wahrscheinlich in der Absicht, nach Amerika auszuwandern, weitergezogen. Den dort noch Zurückgebliebenen hat die Behörde eröffnet, daß sie ihre Ausweisung zu gewärtigen haben, wenn sie die Stadt nicht in 48 Stunden verlassen haben. Es heißt, das in viele Dörfer des Kreises Mlyn plötzlich Militärabteilungen eingesetzt seien, um die wehrpflichtigen Mannschaften der Truppe zuzuführen. Reflektierten, die zur Uebung eingesetzt wurden, sollen ohne weiteres nach der Mandchurerei verschickt sein.

Die Belagerung Port Arturus schreitet fort. Die Japaner griffen die Außenwerke von Erlungshan an und eroberten nach vierstündigen Kämpfe einige russische Verschanzungen und kleine Hügel. Ein allgemeiner Angriff steht, wie man glaubt, unmittelbar bevor.

Kaiser Nikolaus sandte an König Eduard eine Depesche, worin er sein tiefstes Bedauern über den Vorfall in der Nordsee und seine Teilnahme für die Familien der getöteten Fischer ausspricht.

Die englische Presse hält die Erklärung des Kaisers von Rußland bezüglich des Nordostsee-Zwischenfalls nicht für ausreichend. Die „Times“ hoffen, daß die russische Flotte bei Vigo und Gibraltar angehalten wird. — In Petersburg will man anscheinend die Schuld an dem Mißverständnis den Fischern zuschieben, welche einen durch Signale gegebenen Befehl nicht befolgt hatten.

Der „St. James Gazette“ zufolge besteht die britische Note auf Erfüllung folgender Punkte: 1. volle Entschuldigung; 2. reise Entschädigung; 3. Unterlegung und Beiträgen der schuldigen Offiziere; 4. künftige Sicherheit gegen eine Wiederholung des Vorfalles. In einer Konferenz zwischen Lord Balfour, Lord Lansdowne und dem russischen Botschafter Grafen Benckendorff wurde dem letzteren deutlich erklärt, die neueren russischen Verletzungen des britischen Schiffsrechtes nötigten die britische Regierung, nunmehr prompte und vollständige Geselbgebung der Angelegenheit zu verlangen.

Am Donnerstag nachmittag wurden in Hull die bei dem Vorfalle in der Nordsee ums Leben gekommenen Fischer feierlich beisetzt. Das Publikum gab seiner Teilnahme für die Opfer und seiner Verurteilung der Handlungsweise der russischen Flotte in lebhaften Kundgebungen Ausdruck. In den Straßen, durch welche sich der Zug nach dem Friedhof bewegte, hatten sich Tausende von Menschen angesammelt.

Annaburg. In der am 22. Oktober abgehaltenen Hauptversammlung der Annaburger Steingutfabrik A.-G. in Annaburg und Klotzmar, teilte die Verwaltung mit, daß die Verhältnisse der Gesellschaft sich bedeutend gebessert haben. Es sei der Verwaltung gelungen, die frühere Schuldenlast zu verringern. Der Umlatz im ersten Jahresviertel des neuen Geschäftsjahres habe sich bedeutend gesteigert; ziffermäßige Angaben könnten jedoch nicht gemacht werden. Die Versammlung genehmigte den Abschluß und erteilte die Entlastung. Dem Antrage eines Aktionärs, von der Verteilung der Dividende von 7%, mit Rücksicht auf die noch immer erhebliche Bankschuld abzusehen, wurde nicht stattgegeben.

Annaburg. Unter dem Verdacht, Forderungsdiebstahl ausgeübt zu haben, wurden 2 Zigeuner in Zwickau von den Jägern erwischt und durch den Gendarmenwachmeister dem Amtsgericht Zwickau zugeführt.

Annaburg. (Reformation.) Am Montag feiert die protestantische Kirche das bedeutame Fest der Reformation, die Erinnerung an den 31. Oktober des Jahres 1517, an welchem Doktor Martin Luther seine 95 Thesen an die Türe der Schlosskirche zu Wittenberg schlug. Diese fähne Tat des glaubensstarken Mannes legte den Grundstein nicht nur zum gewaltigen Bau der evangelischen Kirche, sondern auch zu einer freieren, lebensreicheren Entwicklung des gesamten staatlichen und wirtschaftlichen Lebens, der Literatur und Kunst. Gedenken wir uns drum dankbar dieser durch die Reformation dem ganzen Volke gegebenen Segnungen besonders in gegenwärtiger Zeit, die so schnell verfliehet, und feiern wir solchen Einnies drum auch das Reformationsfest als ein evangelisches Volksfest, als eine Gedenktagsfeier, die zu weiterer Arbeit im Geiste Luthers und des Evangeliums mahnt, und gedenken wir nicht zuletzt dabei auch in Liebe und Treue des Mannes, dessen mächtiger Geist dem Leben Deutschlands sein Gepräge gegeben bis auf diesen Tag, des Mannes, so mutig als demütig, so stark als gläubig, dem auch diejenigen, welche sein Werk nicht verstehen oder gar bekämpfen, mehr für ihr Geistesleben zu danken haben, als sie selber es ahnen. Unsere Zeit lebt von seinem Erbe.

Ein Fall von Mogelei auf der Bahn, der einem von Halle nach Cera fahrenden Reisenden nachgewiesen wurde, hat auch für weitere streife Interesse. Der Herr, ein Kaufmann, hatte bei der Beförderung seines Gepäcks durch die Eisenbahn die Bezahlung des Ueberge wichts dadurch umgangen, daß er eine zweite, ihm nicht gehörige Fahrkarte vorzeigte, auf die das Gepäck angelegt wurde. Jetzt ist er zur Anzeige gebracht und steht der Verurteilung entgegen. Wegen eines solchen Betrages ist, wie seiner Zeit berichtet, ein Kaufmann in Berlin kürzlich zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

Saueinitz. 26. Okt. Heute Morgen 8 Uhr entlief in der Scheune der Hüfnermühle Gölzsdorf in Kleinforga Feuer, wodurch die Scheune nebst Inhalt verbrannt wurde.

Seyda. 24. Okt. Ja auf dem Jahrmärktchenrummel ist es schön, so singt schon jeder kleine Knabe, wenn der Vatermann seine lustigen Kinder erschallen läßt, daß man aber anläßlich eines solchen Vergnügens nachdenklich nach Hause gehen muß, dürfte wohl selten dastehen. Der Detonum O. hatte sich so verhalten, daß er nur mit Hemd, 1 Strumpf

Speckart,“ sagte er tröstend hinzu. „Der Vater gibt uns gerne seinen Segen.“

„Obne den Willen deiner Mutter werde ich kein Weib!“ sagte sie, sich entsetzt über ihn machend. „Gegen den Willen deiner Mutter sollst du auch nicht handeln. Mit Unabankbarkeit will ich ihre Güte nicht lohnen. Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, der Mutter Fluch reißt sie nieder. Wir sind beide noch jung und können arbeiten. Ginnmal muß doch die Zeit kommen, wo sie ihre Güte beneuen und einsteht, wie sie ich sie habe!“ Sie schaute sich tief in die Augen. Ein Kuß, ein Handdruck schloß das Gelübnis ewiger Treue in sich.

Nach hob sie ihren Kopf auf und eilte der Mühle zu. Der Müller war ihr schon entgegengekommen und sah wartend auf einem Wegstein. Sein Gesicht war häßlich verzogen, lauernd ruhte sein Blick auf ihrem erglühenden Antlitze.

„Aha, jetzt weiß ich, woher der Wind weht!“ sagte er unter rohem Lachen. „Die schändliche Tranel hat eine heimliche Ehelei mit dem Herrn Hofmeisteranten und ich deshalb von der Mutter aus dem Hause gejagt worden. Sicher wäre sie sonst nicht in die Mühle gekommen. Ja, ja, die Fischerin will doch hinaus mit ihrem Sohn. Die reiche Hofmeisterin Theresie ist freilich eine andere Partie, sie war erst neulich mit der Mutter auf der Brautkammer in der Hofmeisterin.“

Tranel wurde totenblass. „Das läßt Ihr, Müller!“ sagte sie heftig, „so schlecht und falsch ist der Deing nicht!“

„Geh, Tranel, du wirst dir doch nicht einbilden, daß dich der junge Hartmann heiratet.“

Jagte er froh. „Zu einer heimlichen Ehelei hast du gerade gut genug. Etwas anderes hat der junge Herr gewiß nicht im Sinne. Sei ruhig, Tranel, kennst ja das alte Sprichwort: A differet Lieb und a differet Treu, und a differet Falschheit ist allemal dabei.“

Es gibt auch noch mehr vernünftige Männer auf der Welt, die noch Augen für hübsche, junge Weiber haben. Ewig kann meine Ahr doch nicht mehr leben. Der Wolf kommt später auf die Schule. Geld haben wir genug, um herrlich und in freuden leben zu können. Du sollst gute Tage bei mir haben, Tranel!“

Mit widerlichem Grinsen suchte er seinen Arm um ihre Taille zu legen. Heftig ritzte sie ihn zurück. Ihre Wangen glühten, ihre Augen flammten vor innerer Empörung.

„Schämt Ihr Euch nicht, Müller, ein wehrloses Mädchen zu belästigen?“ rief sie stürmend. „Guretsleichen denkt von jedem Menschen schlecht, weil Erden selbst nichts zu gemein ist. Mein Leben lang und nicht im Schmutz von Sündenbettel leben. Wäre Erer draves Weib und Euer guter, lieber Sohn nicht, längst wäre ich bei Nacht und Nebel davon, denn Ihr alter Stinber bei gar nicht wert, daß Euch Gott auf Euren dunklen Lebensweg so gute Menschen mitgegeben hat.“

Mit verzerrten Zügen hallte er die Faust. „Das sollst du mir büßen, Schlange,“ sagte er zahnknirschend. „Wie sie fromm und solid zum kann, die Heuschlerin, mich läßtst keine

Ungehuldsmiene nicht, du ephloes Föcherleins!“

Mit einer verzächtlichen Kopfbewegung schritt sie an ihm vorüber der Mühle zu. „Ihr könnt mich nicht betören in dem, was ich für gut und recht erkannt!“ gab sie stolz zur Antwort.

Mit drohenden Blicken schaute ihr der Müller nach. Die Müllerin war noch schändlicher und hinfälliger geworden. Ihre völlige Anstößung war noch eine kurze Frage der Zeit. Tranel machte ihr das Bett zurecht und schloß ihre stärkende Arznei ein.

„Wie gut und geduldig Ihr seid, Tranel,“ sagte sie leise, „mit Euch ist der Friede in die Mühle gekommen. Der Müller ist nicht mehr so finster und verdrossen, wie ehedem, und der Wolf blüht auf und wird frisch und lebendig, wie ich ihn nie zuvor gesehen.“

„Euch ist die Tranel,“ sagte sie leise, „mit Euch ist der Friede in die Mühle gekommen. Der Müller ist nicht mehr so finster und verdrossen, wie ehedem, und der Wolf blüht auf und wird frisch und lebendig, wie ich ihn nie zuvor gesehen.“

„Wie gut und geduldig Ihr seid, Tranel,“ sagte sie leise, „mit Euch ist der Friede in die Mühle gekommen. Der Müller ist nicht mehr so finster und verdrossen, wie ehedem, und der Wolf blüht auf und wird frisch und lebendig, wie ich ihn nie zuvor gesehen.“

„Wie gut und geduldig Ihr seid, Tranel,“ sagte sie leise, „mit Euch ist der Friede in die Mühle gekommen. Der Müller ist nicht mehr so finster und verdrossen, wie ehedem, und der Wolf blüht auf und wird frisch und lebendig, wie ich ihn nie zuvor gesehen.“

„Wie gut und geduldig Ihr seid, Tranel,“ sagte sie leise, „mit Euch ist der Friede in die Mühle gekommen. Der Müller ist nicht mehr so finster und verdrossen, wie ehedem, und der Wolf blüht auf und wird frisch und lebendig, wie ich ihn nie zuvor gesehen.“

„Wie gut und geduldig Ihr seid, Tranel,“ sagte sie leise, „mit Euch ist der Friede in die Mühle gekommen. Der Müller ist nicht mehr so finster und verdrossen, wie ehedem, und der Wolf blüht auf und wird frisch und lebendig, wie ich ihn nie zuvor gesehen.“

„Wie gut und geduldig Ihr seid, Tranel,“ sagte sie leise, „mit Euch ist der Friede in die Mühle gekommen. Der Müller ist nicht mehr so finster und verdrossen, wie ehedem, und der Wolf blüht auf und wird frisch und lebendig, wie ich ihn nie zuvor gesehen.“

„Wie gut und geduldig Ihr seid, Tranel,“ sagte sie leise, „mit Euch ist der Friede in die Mühle gekommen. Der Müller ist nicht mehr so finster und verdrossen, wie ehedem, und der Wolf blüht auf und wird frisch und lebendig, wie ich ihn nie zuvor gesehen.“

„Wie gut und geduldig Ihr seid, Tranel,“ sagte sie leise, „mit Euch ist der Friede in die Mühle gekommen. Der Müller ist nicht mehr so finster und verdrossen, wie ehedem, und der Wolf blüht auf und wird frisch und lebendig, wie ich ihn nie zuvor gesehen.“

„Wie gut und geduldig Ihr seid, Tranel,“ sagte sie leise, „mit Euch ist der Friede in die Mühle gekommen. Der Müller ist nicht mehr so finster und verdrossen, wie ehedem, und der Wolf blüht auf und wird frisch und lebendig, wie ich ihn nie zuvor gesehen.“

„Wie gut und geduldig Ihr seid, Tranel,“ sagte sie leise, „mit Euch ist der Friede in die Mühle gekommen. Der Müller ist nicht mehr so finster und verdrossen, wie ehedem, und der Wolf blüht auf und wird frisch und lebendig, wie ich ihn nie zuvor gesehen.“

„Wie gut und geduldig Ihr seid, Tranel,“ sagte sie leise, „mit Euch ist der Friede in die Mühle gekommen. Der Müller ist nicht mehr so finster und verdrossen, wie ehedem, und der Wolf blüht auf und wird frisch und lebendig, wie ich ihn nie zuvor gesehen.“

und 1 Stiefel an, früh gegen 4 Uhr auf dem Nachhausewege begriffen, angetroffen wurde. Bei der Suche nach seinen Sachen stellte sich heraus, daß Jackett, Dose und Weite in der Hinterbooger Strafe auf einem Baum hingen, während die andere Strumpf und Stiefel in der Neuenstraße herumtrübt. Während sich die Uhr mit Kette noch in der Wäsche befand, war das Portemonnaie verschwunden. Wehlich ist es dem H. schon vor ungefähr 6 Jahren ergangen.

Hersberg, 26. Okt. Der heutige Fleisch- und Schweinemarkt war trotz des schlechten Wetters stark besucht. An Fleisch waren 143 Stein zu Markte gebracht. Es wurden 7-9,50 Mk. pro Stein gezahlt. Die Händler kauften die Waren auf. In kurzer Zeit war der Markt geräumt. — Auf dem Schweinemarkt wurden gezählt 530 Ferkel und 110 Käufer. Für die Ferkel wurden 7-12 Mk. pro Paar gezahlt, die Käufer kosteten 45-75 Mk. pro Paar. Die Ferkel wurden größtenteils von Händlern aufgekauft. Nach Käufern war geringere Nachfrage, bevorzugt wurden die größten. — Die Anfuhr von Kraut war diesmal nicht bedeutend, eine Folge der Dürre. Auf 10 Wagen wurde die Ware zum Verkauf gestellt. Gezahlt wurden 1-2 Mk. pro Mandel. Der Geschäftsang mag durch das anhaltende Regenwetter auf mancher Seite ungünstig beeinflusst worden sein.

Fischerwalde. Großes Unwetter erregt noch immer das Verwundern des Försters Kamenz aus Rehain, der vor zehn Tagen auf die Jagd ging und seitdem spurlos verschwunden ist. Das Revier der Gemeinden Rehain und Lindenthal ist von den Bauern abgejagt, der Reich der Obermilch ist von Lindenthal ist abgefahren, die Wälder von oben bis unten durchsucht, aber alle Nachforschungen waren vergeblich. Nimmehr suchen Lübbener Jäger mit Hund den Wald ab.

Vermischtes.

— Zur Einstellung in die Truppenabteilungen, die in der nächsten Zeit wieder nach Deutsch- und westafrika entsandt werden sollen, haben sich bei dem Bezirkskommando Mannschaften der Reserve und der Landwehr I. Aufgebots nur in unzureichender Zahl gemeldet. Es ist deshalb Umfrage nach Freiwilligen bei den aktiven Truppenteilen gehalten worden. Hierbei ist nun ein günstigeres Ergebnis erzielt worden.

Drei Kinder erstickten in Giesendorf bei Beersow an der Spree. Sie waren von ihren Eltern, die Feldarbeit verrichteten, allein zu Hause gelassen worden und hatten mit Streichhölzern gespielt.

Brennt schon! In dem oberfränkischen Dorfe Franken kam ein Jähriger Knirps freudestrahlend zu seinen auf dem Felde beschäftigten Eltern ge-

laufen und rief: „Feuerle macht! Brennt schon!“ Richtig stand auch das Anpöhlen der Leute in Flammen und brannte völlig nieder.

Ein gräßlicher Mord ist an dem Forstlehrer Nau von der Oberförsterei Volteris in der Forst von Leuten verübt worden. Nau ist, dem Mecklenburgischen Kreis zufolge, überfallen, von dem Angreifer anheimelnd erwürgt, geschloffen und mit einem Messer am Halse durchbohrt durch tiefe Stiche verwundet worden. Man fand bei ihm Uhr und Geld, auch sein Fahrrad, so daß ein Raubmord ausgeschlossen erscheint und die Tat nur aus Rache erfolgt sein kann. Von dem Mörder hat man noch keine Spur entdeckt.

Standesamts-Nachrichten von Annaburg
pro Monat Juli, August, September 1904.

Geburten:

Am 3. Juli dem Fabrikarbeiter Karl Wagenrecht ein S., am 5. dem Tischler Albert Gronau ein S., am 5. dem Fabrikarbeiter Otto Moos eine T., am 7. dem Lehrer Emil Lehmann eine T., am 8. dem Fabrikarbeiter Traugott Bachmann eine T., am 12. dem Arbeiter August Jelle ein S., am 15. dem Händler Georg Klein eine T., am 17. dem Arbeiter Robert Döberich eine T., am 26. dem Fabrikbeamten Karl Wabel eine T., am 27. dem Bäckereimeister Albert Kramer eine T., am 28. dem Tischlermeister Karl Zumbach eine T.

Am 6. August dem Militärwalden August Rathhauer ein S., am 8. dem Königl. Förster Franz Bertam eine T., am 8. dem Stationsdiätar August Kannapin ein S., am 9. dem Maurer Hermann Wösch eine T., am 14. dem Steingutdreher Wilhelm Schwefler ein S., am 16. dem Arbeiter Wilhelm Richter eine T., am 17. dem Steingutdreher Gustav Schmidt eine T., am 19. der Arbeiterin Joha Kirke ein S., am 21. dem Sergeanten Emil Marienthal eine T., am 22. dem Arbeiter Ferdinand Bötter eine T., am 23. dem Arbeiter August Sando eine T., am 24. dem Maurer Herrn Eger ein S., am 26. dem Steingutmaler Karl Kühnig ein S., am 28. dem Arbeiter Ernst Schulze ein S., am 29. dem Arbeiter Karl Grebner eine T., am 30. dem Fabrikarbeiter Friedrich Marx eine T.

Am 10. Septbr. dem Fabrikarbeiter Gustav Richter eine T., am 13. dem Fabrikarbeiter Wilhelm Rehain ein S., am 13. dem Fabrikarbeiter Gustav Reusch eine T., am 15. dem Steingutdreher Reinhold Maag ein S., am 18. eine uneheliche Geburt, am 20. dem Fabrikarbeiter Wilhelm Grune 1 S., am 22. dem Fabrikarbeiter Wilhelm Hebold eine T., am 24. dem Häusler Karl Kramppe ein S., am 26. dem Stabsarzt Friedrich Rathner ein S., am 26. dem Maurer Karl Winter ein S., am 28. dem Zimmermann Hermann Rindorf (Burzien) ein S.

Eheschließungen:

Am 4. Juli der Tischler Karl Albert Gronau mit Johanne Theresie Schöpsig, am 31. der Fabrikarbeiter Fritz Aug. Julius Thöden mit Vertha Hilger.

Am 7. August der Steingutdreher Wilhelm Karl Reinhold Redlich mit Emma Apfenoth, am 7. der Maler Christian Bunnam mit Anna Ernestine Wathing.

Storbefälle:

Am 7. Juli: Otto Richard Müller zu Burzien, 14 Tg. alt; am 11. die Ehefrau des Landwirt Ernst Müller zu Burzien, 48 J. alt; am 14. der Rentner Adolf Müller, 76 J. alt; am 14. der Arbeiter Gottlob Reih, 75 J. alt; am 14. Albert

Willy Gronau, 8 Tg. alt; am 19. die Rentiere Agnes Scholz, 64 J. alt; am 23. Charlotte Margarete Marten, 4 M. alt; am 25. die Dienstmagd Anna Pauline Müller, 19 J. alt; am 28. die Witwe Johanne Hofmann, 69 J. alt; am 31. Anna Meta Wendel, 15 Wch. alt.

Am 2. August: Johanne Wilhelmine Bähr, 1 1/2 J. alt; am 2. Karl Otto Nabe, 4 M. alt; am 2. der Bäckermeister Friedrich Erich Würth, 13 J. alt; am 8. der Bäckereimeister Friedrich Hirschpfort, 74 J. alt; am 8. eine Totgeburt; am 11. Walter Batenmann, 6 M. alt; am 15. der Maurer Friedrich Münich, 82 J. alt; am 16. Ella Thumisch, 19 T. alt; am 18. Frieda Elisabeth Dietrich, 5 J. alt; am 18. Joha Amanda Richter, 5 M. alt; am 22. Anna Margarete Kallenbach, 7 M. alt; am 22. die Arbeiterin Johanne Wallner, 78 J. alt; am 26. eine Totgeburt; am 26. Anna Ella Höhne, 4 M. alt; am 30. die Ehefrau Käthe Roth, 23 J. alt; am 31. Karl August Stobel, 8 Wch. alt.

Am 3. Septbr.: Ernst Otto Schulze, 6 Tg. alt; am 4. die Witwe Emilie Bathy, 70 J. alt; am 10. Otto Paul Renane, 4 M. alt; am 16. der Schulbuchhändler, Ernst Caro, 75 J. alt; am 17. der Häusler August Hoff, 57 J. alt; am 17. Hermann Otto Richter, 1 M. alt; am 21. die Ehefrau Anna Grüber, 32 J. alt; am 27. Ella Joha Bambach, 1 M. alt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 30. Oktober:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, hierauf: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Lebert.

Am Montag, den 31. Oktober:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Jugendgottesdienst zur Gedächtnisfeier der Reformation. Herr Pastor Lange.

Schon über Nacht zeigt sich oft der vorzügliche Erfolg der **Nafalan-Präparate (Kortoren-Markte)**, die sich durch prompte Wirkung, vollständige Verwendbarkeit, leichte Handhabung und billige Preise als vollstimmliche Hausmittel lausendfach bewährt haben. Nur echt und rein mit Kortoren-Markte. Packungen ohne diese weisse man zurück! — Man verlange Broschüre von der Nafalan-Gesellschaft, G. m. b. H. zu Magdeburg. Erhältlich in Apotheken, resp. Drogerien, Parfümerien.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 27. Oktober. Weizen märk. 175,50 bis 176,50, Roggen märk. 138,00-138,50 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 137-144, schwere 145-155 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 122-138 frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., pol. u. schles. fein 153 bis 164, mittel 147-152, gering 142-146 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 131,00-133,00, rund. 122,00 bis 125 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 147-153, fein 154-163 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,75-23,75. Roggenmehl 0 und 1 17,00-18,20 Weizenkleie 10,60-11,20. Roggenkleie 11,00-11,80 Mark.

Anzeigen.
Ein leichter **Einspanner-Kutschwagen** ist billig zu verkaufen im Gasthof „Waldschlösschen“ Annaburg

Ein Laden mit Wohnung zu vermieten und 1. Januar oder 1. April 1905 zu beziehen bei **Louis Hofmann.**

Eine Giebelwohnung ist zu vermieten bei **Otto Schulze, Gasthof zur Eisenbahn.**

Ein Laden mit 2 Stuben, Schlafkammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten, kann **Anfang April 1905** bezogen werden. **Otto Schwarze, Annaburg, Torgauerstr. 16.**

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **H. Soet, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Erparnis gegen Butter!

Saar-Arbeiten jeder Art, **Puppen-Verücken** u. f. w. werden angefertigt, **Gichtfingerlinge** sind zu haben bei **Fran Havelandt, Mittelstr.**

Für Lungenkranke!
Wer lungenkrank ist, an Husten, Schleimauswurf u. Atzema leidet, der brauche mein erprobtes Mittel „**Lungenheil**“, welches schon vielen geholfen hat. Erfolg bleibt nicht aus. Versandt per Postnachnahme 1 Literflasche 2,50 und 1/2 Literflasche 1,50 Mk. mit Gebrauchsanweisung.
W. Wischmann, Schötkar bei Bad Sakuslen, Drogenhandlung.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Billigste und reellste Bezugsguelle für Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gewirpt werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur kleine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., bessere 2 Mk., gut geriffene mit allen Daunen per Pfd. 2,60 und 2,75 Mk., besser geriffene mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk. versendet gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
Otto Gielsch, Gänsefantenfabrik, Neu-Zrebbin (Oberbruch).

Medizinal-Leberthran la. Personen, welchen der Geschmack des reinen Leberthrans nicht ausreicht, ist **Medizinal-Leberthran** mit ätherischen Oelen zur Geschmacksverbesserung, zu empfehlen. In haben in der **Drogerie + Annaburg (D. Schwarze.)**

Empfehle in großer Auswahl:
Herren- und Knabenwesten, Walfacken, Unterhosen, Kinder-Trikots, Normalhemden, Damen-Beinkleider, Sweater, Juvenjäckchen, Knaben-Anzüge, wollene Herren-Chemise, Hemden- und Kleiderbarchent, Bettzeuge, Inletts, Damen- und Kinderschürzen zu den billigsten Preisen.
Sebat. Schimmeyer, Annaburg.

Empfehle:
Chokoladen, Cacao, Thee, Kaffee's in allen Preislagen, **Maggi Suppenwürze, Liebig's Fleisch-Extrakt** u. s. w.
M. Richter, Delikatesswarengeschäft.

Hustenstiller empfiehlt **Karl Sahlbrandt.**

Nachlaß-Verzeichnisse hält vorräthig die **Buchdruckerei.**
Männer-Corn-Verein Annaburg.
Sonntag, den 30. Oktbr. cr., abends 8 Uhr
Monatsversammlung im Vereinslokale Schwarzer Adler.
Der Vorstand.

Meusel's Sonntag, den 30. Oktober:
Kirmes, wozu freundlichst einladet **Lehmann.**

Feinstes neues
türk. Pflaumenmus
 2 Pfund 45 Pfg.,
 feinst. neues böhm.
Pflaumenmus
 2 Pfund 35 Pfg.,
 feisteres in Emaille-Stichtöpfen à 10
 Pfd., in Emaille-Eimer à 25 Pfd.
 und Holzstöcken à 1 Str. billigt
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Schleischen
Fenchel-Honig-Extrakt,
 à Flasche 25 Pf., empfiehlt
Drogerie Annaburg
 O. Schwarze.



in Annaburg bei:
 Max Bucke,
 J. G. Hollmig's Sohn,
 Carl Müller,
 W. Voigt's Nachf.
 in Jessen bei:
 Frau R. Milzow,
 in Plossig bei Franz Pöse.

Dr. Sieber's
Eierlegepulver
 für Hühner.
 Ausgezeichnetes Mittel zur Beförderung des Eierlegens der Hühner. Man erzielt bei Anwendung des Pulvers mindestens 150 Eier von jedem Huhn pro Jahr. Die Hühner legen schwerere und wohlgeschmeckende Eier und legen auch im Winter fleißig.
 In Packeten à 50 Pfg.
 zu haben in der
Apothek Annaburg.

RESAG'S
Kern Cichorien
 ist köstlich von Geschmack
 und hocharomatisch.
 Zu haben in den meisten
 Kolonialwarengeschäften.

Fleck-Frei!
 Best Gall- und Fleck-Heife
 — garantiert wirksam —
 Preis per Stück 15 Pfg.
 Zu haben in der
Drogerie Annaburg
 O. Schwarze.

Zur Lieferung von
Kaufschuckstempel
 empfiehlt sich die
 Buchdruckerei von H. Heintze
 in Annaburg.
 Musterbuch und Preisverzeichnis
 liegt zur gef. Ansicht aus.

Original SINGER Nähmaschinen
 Man beachte die Fabrikmarke.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Wittenberg. Schlosstr. 4.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen [schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten und viel gebrauchten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran
 Kein unkontrollierbares Gemisch mit Glycerin und Wasser (Emulsion genannt.)

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt blutbildend, säfterneuernd, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte und Beliebigkeit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2.30 und 4.60, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man halte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten **Apotheker Lahusen in Bremen**. Zu haben in allen Apotheken.
Haupt-Niederlage in Annaburg bei Apotheker Ph. Krieger.

Mast- und Fresspulver
 für Schweine,
 Badet 50 u. 60 Pfg., empfiehlt die
Apothek Annaburg.
 Prompter Versandt nach auswärt's
 Wiederverkäufern Rabatt.

Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!
 Die, von der Grosskaffee-Rösterer von
Richard Pötzsch, Hoflieferant, Leipzig
 in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Paketen zu:
100—120—140—160—180—200 Pf. das Pfund
 bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem Aroma liegt.
 Niederlage in **Annaburg bei Reinh. Gasse,**
 „ **Azien bei Otto Thiemecke.**

Verlangt nur
Rein Pennsylvania Petroleum
 (bestes amerikanisches Leuchtöl).
 Stein Geruch. Gleichmäßiges Brennen. Kein Rauch.
 Schönes helles Licht. Kein Springen der Zylinder.
 Sparlam im Verbrauch.
 Man achte auf die Marke und fordere nur **Rein Pennsylvania Petroleum.** In Annaburg zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Carl Quehl, Annaburg
 empfiehlt besonders preiswert:

10 Elle Bettzeug 2.00 Mk.	10 Elle Zulette 3.00 Mk.	10 Elle Leinwand 2.00 Mk.
10 Elle Handtücher 1.00 Mk.	10 Elle Hemden- Barchent, 2 Mk.	10 Elle Halblama 3.00 Mk.
10 Elle reinwoll. Lama, 6.50 Mk.	10 Elle Kleider- Barchent, 2.50 Mk.	Unterzüge schon von 1 Mk. an.
Barchendhemden für Männer und Frauen, Stück von 90 Pfg. an.	Unterhosen für Männer und Frauen, Stück von 90 Pfg. an.	

Handschuhe, Barchendtücher, blaue und braune
 Tücher, Strümpfe, wollene Tücher, Wolljacken.
 Schürzen, Capotten, seidene Tücher,
 Jagdwesten in allen Farben, von 2.50 Mark an.
 Schirme, Glacehandschuhe.
Bettfedern und Daun.

Bürgergarten.
 Mittwoch, den 2. November cr.
Großes Militär-Konzert
 (Streichmusik)
 ausgeführt vom **Trompeterkorps des Thür. Husaren-Regts. Nr. 12.**
 Dirigent: **Stabstrompeter H. Pein.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.
 Billets à 40 Pfg. sind im Vorverkauf bei **Herrn Conrad Müller,**
 Herrn **Kaufmann Riemann** und im **Bürgergarten** zu haben.
 Giner genussreichen Abend versprechend, bitte das hochgeehrte
 Publikum sich in meinem Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.
 Zu zahlreichem Besuche ergeht einladend
 Hochachtungsvoll **Carl Mörtz.**

Triumph-Salonbrikets.
 Aufgang nächster Woche erhalte
1 Waggon Triumph-Salon-Brikets,
 welche sich durch ihre vorzügliche Deigkraft besonders auszeichnen. Habe
 davon noch einige Fuhren sehr preiswert abzugeben und erbitte Be-
 stellungen baldmöglichst.
J. G. Hollmig's Sohn.

Husten!
 Wer daran leidet, gebrauche
 die alleinerwähnten, husten-
 stillenden u. wohlschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
 (Mals-Extrakt in fester Form)
 2740 mit beglaubigter
 Zeugnisse beweisen
 den sicheren Erfolg bei
**Husten, Seiserkeit, Ra-
 charrh und Berstimmung.**
 Badet 25 Pf.
 Niederlage bei: **Otto**
Riemann in Annaburg.

Pulze mit
Laval-
WICHSE.
 Zu haben bei **M. Richter,**
 Annaburg.

Bürgergarten.
 Sonnabend den 29. d. M.:
Zander-Essen,
 à Portion 50 Pfg.,
 wozu freundlichst einladet
Carl Mörtz.

Sonntag den 30. d. M.
Kirmes,
 wobei mit **K. Speisen** und
Getränken bestens an-
 gemeldet wird.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Karl Hamann.

Colonie Naundorf.
 Sonntag und Montag ladet
zur Kirmes
 freundlichst ein
A. Dalchow.

Annaburger
Landwehr-
Verein.
 Am Sonntag den 30. Oktober
 Nachmittags 4 Uhr
Monats-Versammlung
 im Vereinslokal „Goldener Ring“.
 Tagesordnung:
 1. Berichts des Protokolls der
 letzten Sitzung.
 2. Bericht der Delegierten vom
 Herbstverbandstag des Kreis-
 Kriegerverbandes Torgau.
 3. Verschiedenes.
 4. Steuern-Einnahme.
Der Vorstand.
 Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung.

erschient Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.

Beilagen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Verteilungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An geforderte 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 125.

Sonnabend, den 29. Oktober 1904.

8. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung
am Mittwoch, den 2. November, abends 8 Uhr
im Gasthof zum Siegeskranz.

Tagesordnung:

1. Anwesenheit.
2. Vorlegung der Antwort des Herrn Klempnermeister Zoberbier betr. Pachtung des Schinderberges.
3. Errichtung eines Ortsstatuts betreffend Anlage und Verlängerung der Straßen.
4. Entfernung des Pflasters vor den Häusern des Herrn Kaufmann Knecher und Schwarze und Ersatz durch Mojaitpflaster.

Annaburg, den 24. Oktober 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Verblei-Kontrollversammlung für die kontrollpflichtigen Mannschaften aus der Gemeinde Annaburg findet am

Dienstag, den 1. November cr.

Nachmittags 3.15 Uhr

im Gasthof „Goldener Ring“ statt.

Zur Bewohnung derselben sind sämtliche von den Garde- und Linientruppentellen entlassenen Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1904 bis einschließl. 1897, alle zur Disposition ihrer Truppentelle berufenen und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder auf Reklamation entlassenen Mannschaften vorhergezeichneter Jahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1892, deren Dienstentritt in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 stattfand, die vierjährig freiwilligen der Kavallerie und der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 eintraten, sowie diejenigen Mann-

schaften der Kavallerie und reisenden Artillerie, deren Dienstentritt in derselben Zeit stattfand und welche 3 Jahre aktiv gedient haben, haben sich behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots mit zu stellen.

Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur durch das Bezirks-Kommando erteilt. Bezügliche Gesuche sind eingehend begründet unter Beifügung der Militärpässe sowie der Führungsgenehmigung rechtzeitig an das Hauptmeldeamt zu Dargau einzureichen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kontrollpflichtige seinen Militärpaß nebst Führungsgenehmigung mit zur Stelle zu bringen hat.

Annaburg, den 25. Oktober 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hörte am Donnerstag im Neuen Palais die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts.

— König Friedrich August von Sachsen ist vom Kaiser zum Chef des in Salzwedel gereinigten (Altm.) Nr. 16 ernannt worden. König Georg von Sachsen war seit dem 16. Juni 1871 Chef des Regiments.

— König Georgs hinterlassenes Vermögen wird auf 120 Millionen Mk. geschätzt. Außerdem hinterließ der König 52 Rittergüter und Verrichtungen.

— Der Reichstag wird, da er vor Weihnachten selten länger als bis zum 15. Dezember zu arbeiten pflegt, im alten Jahre kaum mehr als 14 Arbeitstage, eher weniger, zu seiner Verfügung haben. Diese dürften durch die erste Lesung des Etats und durch die erste Beratung der Heeresvorlage (Quinquennats) so gut wie vollständig in Anspruch genommen werden. Höchstens könnte noch die eine oder andere Interpellation in Frage kommen.

— Die Erledigung der Handelsverträge im Reichstage ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meint,

in diesem Jahre nicht mehr möglich. Er werde vielmehr große Anstrengungen machen, sie so zu erledigen, daß sie ohne Innehaltung der einjährigen Kündigungsfrist zum 1. Januar 1906 in Kraft treten können. Danach scheint das Organ des Bundes der Landwirte lebhaft und langwierige Kämpfe um die Verträge im Reichstage zu erwarten.

— Die Aussichten auf eine baldige Erledigung der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen haben sich infolge freundschaftlichen Entgegenkommens Deutschlands gebessert.

— Der preussische Eisenbahnminister v. Budde beabsichtigt laut „Post“ demnächst aus seinem Amte zu scheiden, um die Leitung der Krupp'schen Werke zu übernehmen.

— Ueber die Lage des Arbeitsmarktes im letzten Monat wird amtlich berichtet, daß das Gesamtbild ein nicht ungünstiges war, das nur durch den unbetriebligen Beschäftigungsgrad im Bergbau und Hüttenindustrie beeinträchtigt wurde.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt über den Saatentstand im Deutschen Reiche um die Mitte des Monats Oktober: Winterweizen 2,4, Winterjagel 2,1, Winterroggen 2,5; wobei 2 gut, 3 mittel bedeutet. In den Bemerkungen heißt es: die Klagen über ein stärkeres Auftreten von Mäusen wurden wieder häufiger; auch über Schnecken- und Engerlingschaden wurde geklagt. Die Mäuseart sei zur Zeit der Berichterstattung größtenteils beschaffen; am meistenen zur Zeit die Bestellung des Weizens. Frühe Nagenhauden seien vielfach unregelmäßig und dünn auf, doch dürften diese Unbequemlichkeiten durch die in letzter Zeit reichlich geallenen Niederschläge wohl bald ausgeglichen werden. Spätere Saaten keimten spärlich und gleichmäßig. Wenn die Winterung noch einige Zeit günstig bleibe und die bereits erwähnten Mäuse- und Schnefenschäden den größeren Umfang annähmen, dürften die meisten Saaten kräftig entwickelt und gut bestockt in den Winter übergehen.

— Eine seltene Maßnahme der Verwaltungsbehörde wird aus Niddan an der kurischen Nehrung

Die Rache des Verstorbenen.

8) Novelle von Luise Cammerer.



und frischen Krapsen, und als die Gernateten eintraten, wurden sie mit vielen Freudenbezeugungen begrüßt. Nur der Heinz war verschlossen und wehrt sich ab gegen die gewöhnlichen Anspielungen ablehnend. Die Posthalter's Theresie ließ sich jedoch so leicht nicht abschrecken. Der Heinz gefiel ihr, sie hatte sich nun einmal in den Kopf gesetzt, einen Fortschritt zu betreiben, vorläufig suchte sie das Herz der Frau Förstlerin zu gewinnen, mit der Zeit würde auch der junge Praktikant ihrer Lebensunfähigkeit nicht widerstehen können. Theresie hatte Kräfte und Kräfte voll und eine große bare Müdigkeit zu erwarren und ließ keine Gelegenheit vorbeigehen, dies zu erwähnen.

„Wo steht denn Ihre Trautel, Frau Förstlerin?“ fragte die dicke, behäbige Posthalterin, die, trotzdem sie zu Althma neigte, sehr viel auf, sonst aber eine recht gemüthliche Frau war. Auch jetzt goß sie sich die letzte Zaffe Kaffe ein und langte nach dem letzten Krapsen. „Gin faures Mädchen ist die Trautel“, lachte sie nach einer Weile fort, bildhafter, wird sich auch bald ein Freier für sie finden.“

Der Förstler gab's einen Stich durch's Herz. „Die Trautel ist alt genug, um sich anderswo ihr Brot zu verdienen“, erwiderte sie kurz, „sie dient jetzt in der Fuchsmühle!“

Der Posthalterin blieb vor Bewunderung der Mund offen stehen, und der Krapsen fiel ihr aus den Händen. „In der Fuchsmühle ist die kluge, feisige Trautel?“ fragte sie erschrocken; „Ja, wie kommt denn das braune Mädel in das verrutene Nest, wo sich die Raben und Eulen einnisten. Ich dachte, sie

hätte Seimatrecht im Korihaus. Nein, wie mir's um das Mädel lieb ist!“

„Aber Mutter, wie du nur sprichst“, sagte Theresie mißbilligend, „Frau Hartmann wird wohl ihre Gründe gehabt haben, das Mädchen aus dem Hause zu lassen. Altes große Wohlsein hat sie hier genossen. Soviel ich mich noch von der Schule her erinnern kann, war sie eines erdhoffenen Treibers Tochter und wäre ins Armenhaus gewandert ohne Ihr Erbarmen.“

Frau Marten war es sehr unbehaglich zumute, sie gab keine Antwort, und der Heinz, dem eine herbe Entgegnung auf den Lippen geschwebt, ging hülfswelgend hinaus und ließ sich nicht wieder sehen. Theresie sandte ihm einen unverständlichen Blick nach.

„Ihr Sohn scheint mit Ihren Bestimmungen nicht einverstanden zu sein“, sagte sie mit geräucherter Stimme, „er hat die Trautel wohl recht lieb?“

„Wie eine Schwester“, lautete die ruhige Entgegnung, „es ist erklärlich, da sie miteinander aufgewachsen sind. Zur rechten Zeit habe ich noch dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Die Trautel ist für arm und von zu geringer Herkunft, um jemals meine Schwiegertochter zu werden.“

Als Magd in die Fuchsmühle hätte sie deshalb doch nicht gehen sollen“, meinte die Posthalterin bebauernd, sie schenkte den hinteren Blicken ihrer Tochter gar keine Beachtung. „Sie hat viel von euch gelernt, ist eine tüchtige Kraft im Hauswesen, dort wird das Gute zugrunde gehen.“

„Wenn sich unsere Wünsche verwirklichen, nehme ich sie vielleicht später in meine Dienste“, sagte Theresie mit glühendem Blick; „eine gute, treue Magd kann man immer brauchen. Ihr habt später Eure Pension und gewiß auch häufig mehr erlöhnt, um dem Alter sorgenfrei entgegenzusehen, meine Trautel zieht später zu mir, dann kommen die Finzen ihres Vermögens auch noch unserem jungen Hausstande zu gute.“

„Auf keinen Fall würde ich meinem Sohne zur Last fallen“, erwiderte die Förstlerin verstimmt.

Hiemlich abgeflücht ging man auseinander; und Frau Marten kam fürs erste nicht wieder auf die Besetzung zurück.

Die Schmach nach der Jugendgepielin ließ Heinz Tag und Nacht keine Ruhe, deshalb noch wollte er die Trautel sehen, deshalb hielt er sich fundenlang in der Nähe der Fuchsmühle auf. Endlich war ihm der Zufall günstig. Die Trautel baute im Stübchen Einkäufe gemacht und begegnete ihm, als er eben vom Badestube abging, die Richtung nach der Mühle einschlug.

„Trautel!“ — „Heinz!“ — Der große Marktford mit samt seinem Inhabt lag am Boden. Sadend und weinend hielten sie sich umschlingend. Er hielt ihren dunklen Kopf fest an seine Brust gedrückt und küßte ihr bleiches, verquämtes Angesicht.

Dart und unerschrocken hat die Mutter an dir gehandelt“, sagte er, „aber es soll alles noch gut werden. Bald komme ich wieder und hole dich als meine traute Förstlerin nach dem